

Rezensionen

Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e. V. (Hg.): **Die große Globalisierung für kleine Leute – Globales Lernen mit Grundschulkindern.** 120 S. Kostenfreier Download unter: <http://www.vnb.de/media/e02f6d0025125f0473cded-33208cd6f5.pdf>

Die Handreichung will Anregungen geben, wie Globales Lernen mit Grundschulkindern umgesetzt und Kooperation zwischen Grundschulen und Nichtregierungsorganisationen (NRO) bzw. anderen außerschulischen Einrichtungen gestärkt werden kann. Dazu beschreiben Autoren aus Schule, Universität und NRO beispielhafte Projekte, Methoden und Materialien, die in Kooperation von Schule und NRO bereits erfolgreich durchgeführt wurden. Neben den Projektbeispielen setzt sich die Handreichung mit Herausforderungen, Potentialen, Prinzipien und Gelingensbedingungen der Zusammenarbeit auseinander: aus Schulsicht mit Bezug zum „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“, zu Curricula und Schulentwicklungsprozessen sowie in Hinblick auf die Erfahrungen einer NRO. Der Aufbau der Handreichung soll veranschaulichen, dass Kooperationen nur funktionieren können, wenn Schule und NRO aufeinander zugehen. Daher beinhaltet die Handreichung die schulische sowie die NRO-Seite und kann sowohl von vorne als auch von hinten gelesen werden (so gibt es S. 24 zweimal; einmal als 24. und einmal als 24*). Ergänzt wird sie durch einen allgemeinen Teil in der Mitte.

Im Grundschul-Teil wird eine Auswahl an Formaten präsentiert, in welchen Globales Lernen umgesetzt werden kann: Projektwochen, Schulpartnerschaften mit Schulen anderer Länder, Ausstellungen, Unterrichtsskizzen, bis hin zu methodischen Vorschlägen, z. B. zum Perspektivenwechsel. Der inhaltliche Fokus liegt auf Ländern wie Brasilien oder Themen wie Migration. In den Beiträgen ist zu erfahren, um welche Grundschule es sich handelt, wie die Projekte entstanden sind und mit welchen Themen sich die Kinder wie beschäftigten bzw. was sie lernten. Zu erwähnen ist, dass nicht nur Schüler/innen die Zielgruppe der Lernprojekte sind. Im Projekt „Schulfeen“ (S. 24.f.) wurden bspw. Mütter qualifiziert, sich aktiv an der Gestaltung eines bunten, vielfältigen Schullebens zu beteiligen.

Auch die Beispiele des NRO-Teils sind geprägt von unterschiedlichen Formaten (Puppentheater, Videobriefe, Lernkoffer, Projekttrage, AG-Angebote für Ganztagschulen) und Inhalten (z. B. Klima, „buen vivir“, Spielzeug, Wasser). Neben Informationen zur NRO, die das Projekt durchführte bzw. entwickelte, werden Projektziele, methodische Abläufe, Inhalte und Mitmachoptionen für Schulen erläutert.

Im Mittelteil der Handreichung finden sich zwei- bis dreiseitige Artikel über grundlegende Aspekte der Zusammenarbeit von Schule und NRO im Bereich Globales Lernen. Thematisiert werden Potentiale und Bedingungen guter Kooperation, Grundlagen zum Globalen Lernen sowie der o. g. Orientierungsrahmen. In drei Artikeln wird zudem angeregt, Globales Lernen in Hinblick auf postkoloniale oder inklusive

Fragestellungen zu betrachten bzw. den positiven Ansatz des „buen vivir“ zu nutzen.

Insgesamt bietet die Handreichung eine Vielfalt an Best-Practice Beispielen, die thematisch und hinsichtlich der Formate auf Grundschüler/innen abgestimmt sind. Die Beispiele können Inspiration sein, eine Zusammenarbeit zwischen Schule und NRO aufzubauen, da begeistert und sehr positiv von Projekten Globalen Lernens berichtet wird. Nicht erwartet werden sollten Schritt-für-Schritt Anleitungen, wie Globales Lernen erfolgreich wird. Zudem sind die geschilderten Projekte teilweise sehr umfangreich, d. h. dass sie das ganze Schulleben betreffen oder fächer- und klassenübergreifend durchgeführt werden. Es ist zu hoffen, dass dies nicht abschreckt, sondern motiviert, Globales Lernen kreativ und innovativ umzusetzen und von den Erfahrungen anderer zu lernen.

Die Artikel sind unterschiedlich strukturiert und behandeln wichtige Aspekte der Projekte auf unterschiedliche Art. So bezieht sich bspw. die Zielformulierung in einem Beitrag auf inhaltliche Gesichtspunkte (S. 37*), in einem anderen werden die zu erreichenden Kompetenzen beschrieben (S. 33*). Dies erschwert eine stringente Vergleichbarkeit und damit einen schnellen Überblick über die Projekte, gibt jedoch einen guten Einblick in die Bandbreite der Möglichkeiten für Projekte Globalen Lernens. Für den Aufbau von Kooperationen und für die Verankerung Globalen Lernens an Grundschulen, wäre es hilfreich gewesen, die Projektbeispiele zu befragen: Wie sind sie mit dem Lehrplan verknüpft, wie genau sieht die Kooperation zwischen den Akteuren von Schule und NRO aus und wie wird sie umgesetzt?

Der Einbezug von (theoretischen) Grundlagen zur Zusammenarbeit von NRO und Schule in einer Handreichung für Praktiker/innen ist zu begrüßen, weil sie Reflexionsperspektiven für die Praxis eröffnen. Da dabei komplexe Themen angesprochen werden, wie z. B. die kritisch-reflexive Betrachtung Globalen Lernens aus einer postkolonialen oder inklusiven Perspektive, wären Verweise auf die entsprechende Fachliteratur eine fruchtbare Ergänzung. Hinweise auf erziehungswissenschaftliche Erkenntnisse und Diskurse zu Globalem Lernen fehlen leider.

Lena Bernhardt

Claude-Hélène Mayer(2014): Mori-Joe – auf magischen Pfaden – Eine Lektüre zum interkulturellen Lernen und zur Persönlichkeitsentwicklung. Münster: Waxmann. 126 S. 12,40 €.

In unserer globalisierten Welt, die mehr Zusammenarbeit und Kontakt zwischen Personen aus verschiedenen Kulturkreisen ermöglicht – aber auch erfordert – nimmt das interkulturelle Lernen eine wichtige Rolle ein. Literarische Texte können einen konkreten und vielschichtigen Zugang zu anspruchsvollen und vor allen komplexen Themen – wie sie dem interkulturellen Lernen eigen sind – ermöglichen. Die bildliche und spie-

lerische Herangehensweise an solche kontroversen Themengebiete bietet dem Lesenden zum einen die Möglichkeit durch Identifikation mit der Hauptfigur seine eigene Perspektive zu reflektieren. Zum anderen können literarische Werke dem Lesenden neue Blickwinkel auf Themen eröffnen. Der Roman von Claude-Hélène Mayer ist ein solches Werk, das auf spielerische und anschauliche Weise Annäherung an komplexe Materie bieten möchte.

Die Geschichte von Mori-Joe und ihrer Reise auf dem magischen Pfad richtet sich an Jugendliche und Erwachsene sowie an Professionelle in der interkulturellen Pädagogik. Eine weitere Spezifizierung nimmt die Autorin in Bezug auf die Zielgruppe nicht vor. Die Erzählung von Mori-Joe beginnt in Deutschland. Hier kommt sie zum ersten Mal mit dem magischen Indlovu-Pfad und dem sogenannten Elefantenwolkenauge in Berührung. Dieser spirituelle Pfad führt sie im Laufe des Buches hin zu ihrer interkulturellen Identität. Durch die magischen Elefanten (die Indlovus), welche sie mit in eine Parallelwelt nehmen, lernt sie Menschen nicht nur anhand ihres Herkunftslandes oder ihrer Hautfarbe zu klassifizieren, sondern ihnen stattdessen wertfrei und unvoreingenommen zu begegnen. Der Handlungsstrang, der sich in der Realität abspielt, berichtet vom Umzug der Familie von Deutschland nach Südafrika. In Südafrika kommt sie mit der Kultur ihrer neuen Heimat und der Verwandtschaft des Vaters in Berührung. Am Anfang nimmt sie vor allem die Unterschiede zwischen Deutschland und Südafrika wahr und es fällt ihr schwer sich in der neuen Situation zurechtzufinden. Anhand exemplarischer Auszüge, wie einem Besuch bei einer befreundeten Familie, welche in einer Lehmhütte ohne fließendes Wasser und Strom lebt, wird die Anpassung an die neue Kultur aufgezeigt. Durch die Annäherung an die neue Kultur über Kommunikation, durch das familiäre Umfeld und historische Hintergründe, gelingt es Mori-Joe im Laufe der Geschichte ihre Unsicherheit und die Sehnsucht nach der deutschen Heimat nach und nach zu überwinden.

Die verschiedenen Phasen der interkulturellen Persönlichkeitsentwicklung zeigt Mayer durch das Modell von David S. Hoopes auf. Dieses siebenstufige Modell ist am Ende des Buches zusammen mit einer Anleitung für die Verwendung der Geschichte vorzufinden. Hierbei sind folgende Aspekte von großer Bedeutung: Ethnozentrismus, Wertschätzung, Verstehen, Akzeptanz/Respekt, Wertschätzung, partielle Übernahme, Assimilation, Akkulturation, Bikulturalismus und Multikulturalismus. Die Erzählung ist in diesem Zusammenhang als eine Art bildliche Veranschaulichung des Hoopes'schen Ansatzes zu verstehen.

Der Roman beschäftigt sich mit einer wichtigen Thematik, deren Darstellung auch die Herausforderungen aufzeigen, die die didaktische Gestaltung von interkulturellen Lernprozessen für Pädagog/inn/en darstellen. Denn im Verlauf des Erzählstrangs wird ein recht undifferenziertes Bild von (Süd-) Afrika aufgezeigt, indem bspw. die hohe Kriminalität, der schlechte Zugang zu essentiellen, menschlichen Grundbedürfnissen der ländlicheren Bevölkerung und der Hierarchie zwischen Menschen mit heller und dunklerer Hautfarbe stark betont werden. Diese einseitige Sichtweise lässt das fortschrittliche und industrialisierte Südafrika außen vor und birgt die Gefahr Vorurteile oder gar Stereotypen zu erzeugen und/oder

zu bestätigen. Auch die Herangehensweise über die spirituelle Erfahrung und die Parallelwelten lässt Raum für Missverständnisse und Kritik. Insgesamt bietet diese Lektüre einen möglichen Einstieg für interkulturelles Lernen, sollte jedoch intensiv durch pädagogischen Begleitung mit Kindern und Jugendlichen reflektiert und kritisch hinterfragt werden.

Theresa Fleischmann und Jana Zapala

Brad Watson und Matthew Clarke, Basingstoke (Hg.) (2014): Child Sponsorship. Exploring Pathways to a Brighter Future, Palgrave Macmillan, S. 347¹

Mit den Worten "Child Sponsorship (CS) is a humanitarian phenomenon and its broad popularity combined with a prodigious ability to mobilize funds for international non-governmental organizations (INGOs) is unique in the humanitarian aid sector" (p. 1) wird der Sammelband "Child Sponsorships. Exploring Pathways to a Brighter Future" eingeleitet, der nach Angaben der Autoren auf die erstmalige multiperspektivische Aufarbeitung des Phänomens Kinderpatenschaft abzielt.

In der Einleitung geben Brad Watson und Matthew Clarke einen Überblick über zentrale Aspekte der Kinderpatenschaft und führen in verschiedene Fragestellungen ein, die in den nachfolgenden Beiträgen detaillierter bearbeitet werden. Die Autoren betonen die Kluft zwischen der enormen Popularität der Kinderpatenschaft einerseits und dem Mangel an wissenschaftlicher Auseinandersetzung mit dieser andererseits. Der Sammelband soll den Ausgangspunkt eines intensiveren Diskurses zur Kinderpatenschaft darstellen.

Im zweiten Kapitel erläutert Brad Watson die Ursprünge der Kinderpatenschaft in den 1920er Jahren (die Initiierung des Instruments wird dem Britischen Save the Children Fund zugeschrieben) und stellt fest, dass die zentralen Elemente der Kinderpatenschaft, insbesondere „monthly payments for the support of individual identifiable children utilizing personal correspondence to encourage a sense of personal connection“ (p. 38) auch über 90 Jahre später noch immer erhalten bleiben. Dass trotz dieser Kontinuität deutliche Veränderungen hinsichtlich sowohl der Programmarbeit im Süden als auch des Marketings mit Kinderpatenschaften im Norden stattgefunden haben, wird in Kapitel drei deutlich. Hier entwickelt Watson eine Typologie der Patenschaftsprogramme im Süden und unterscheidet vier Typen entlang eines Kontinuums, das sich von einer Ausrichtung auf Entwicklungsfragen als einem Pol zu einem Fokus auf konkreter Fürsorge als anderem Pol erstreckt. Er macht deutlich, dass viele Patenschaftsorganisationen sich von der Einzelfallhilfe für Kinder entfernt haben und auch im Kontext von Kinderpatenschaften stärker gemeinwesen- und rechtsorientiert arbeiten. Eine wichtige Rolle kommt in diesem Kontext der Kritik gegenüber der Kinderpatenschaft insbesondere in den 1980er Jahren zu, welche im vierten Kapitel genauer beleuchtet wird. Die ersten vier Kapitel des Sammelbandes dienen in dieser Form als Hintergrund, auf dem die folgenden Beiträge aufbauen.

Der größte Teil des Werkes (Kapitel fünf bis zehn) ist der Programmarbeit im Kontext der Kinderpatenschaft im globalen Süden gewidmet. In sechs Kapiteln porträtieren Autoren

verschiedener Organisationen (Save the Children, Plan International, World Vision International, Compassion International, Children International und Baptist World Aid) ihre Arbeitgeber, indem sowohl die aktuelle Ausrichtung der jeweiligen Organisation hinsichtlich der Kinderpatenschaft als auch Entwicklungslinien der Vergangenheit nachgezeichnet werden. Diese beziehen sich weitestgehend auf die oben angedeutete Verschiebung von Individual- zu Gemeinwesenförderung. Unterschiedliche Strategien der Kommunikation der Kinderpatenschaft gegenüber Spendern im globalen Norden werden ebenso wie generelle Strukturen der Arbeit im Norden nicht diskutiert.

Das elfte Kapitel zielt darauf ab, die im bisherigen Diskurs zur Kinderpatenschaft deutlich vernachlässigte Perspektive der unterstützten Kinder einzubeziehen, und besteht aus sieben kurzen Beiträgen von ehemaligen Patenkindern sowie einer kurzen Diskussion dieser von Brad Watson und Anthony Ware. Dabei heben die Autoren selbst hervor, dass die Geschichten nicht repräsentativ sind und die Diversität der Erfahrungen von Millionen von Kindern nicht widerspiegeln können. Da in allen Beiträgen die Bedeutung der Kinderpatenschaft für die individuelle Entwicklung des Kindes betont wird, wird insgesamt ein affirmativer und äußerst wertschätzender Blick auf die Kinderpatenschaft deutlich. Es werden keine methodischen Angaben dazu gegeben, wie die Beiträge entstanden bzw. nach welchen Kriterien diese ausgewählt wurden.

In Kapitel 13 erläutert Frances Rabbitts, wie Paten ihre Erfahrungen in Kinderpatenschaften mit "everyday spaces, relations and senses of identity" (S. 283) verbinden, und argumentiert, dass Wohltätigkeit in der Kinderpatenschaft komplexer ist, als Kritiker in der Betonung paternalistischer und egoistischer Motive annehmen.

Hinsichtlich des Globalen Lernens ist Kapitel 14 besonders interessant, auch wenn der Einfluss der Kinderpatenschaft auf das entwicklungspolitische Bewusstsein der Paten im Norden bereits in der Einleitung sowie in Kapitel vier kurz thematisiert wurde. Aufbauend auf Ergebnissen einer Studie in Neuseeland diskutiert Rachel Tallon Möglichkeiten und Grenzen des Globalen Lernens durch die Kinderpatenschaft in Schulen im globalen Norden. Auch wenn schulisches Engagement in Kinderpatenschaften keine zentrale Rolle in ihrer Studie spielt, gibt sie interessante Einblicke in potenzielle Probleme wie die Entwicklung von Überlegenheitsgefühlen und formuliert Empfehlungen für die unterrichtliche Praxis, um

diesen zu begegnen. Die Ergebnisse der Studie weisen darüber hinaus – unabhängig von einer direkten Beteiligung an einer Patenschaft – auf einen starken Einfluss von Werbemaßnahmen für Kinderpatenschaften auf Jugendliche im globalen Norden hin.

Trotz zeitweise starker Kritik bleibt die Kinderpatenschaft eine beliebte Möglichkeit für Menschen im Norden, sich an globalen Entwicklungsbestrebungen zu beteiligen. Angesichts der großen Beliebtheit der Kinderpatenschaft ist es erstaunlich, dass eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Phänomen Kinderpatenschaft bisher kaum stattgefunden hat. Als erster Sammelband zu Kinderpatenschaften ist dieses Werk daher ein bedeutender Beitrag für den Diskurs. Der besondere Wert des Bandes besteht dabei darin, dass er die Fragmentarität des empirischen Kenntnisstandes zur Kinderpatenschaft aufzeigt. Mit Blick auf das Globale Lernen hätte der Diskussion des Einflusses der Patenschaft auf das entwicklungspolitische Bewusstsein der Öffentlichkeit im Norden eine größere Rolle zukommen können – aber dies allein verdeutlicht die immensen Forschungslücken in diesem Bereich. Bedauerlicherweise ist der Versuch, die Perspektive der Patenkinder einzubeziehen, nicht gelungen. Angesichts des Fehlens jeglicher kritischer Perspektive in den Geschichten der Kinder vermag es das Kapitel nicht zur Klärung der Frage beizutragen, welchen Einfluss die Kinderpatenschaft auf die Empfänger im Süden hat. Hinter dem Anspruch einer multiperspektivischen Annäherung an die Kinderpatenschaft bleibt das Werk an dieser Stelle daher zurück. Auch diese Feststellung verweist auf deutliche Forschungsdesiderata. Wie es für ein bisher unerforschtes Feld, das zunächst deskriptiv erschlossen werden muss, typisch ist, verortet ein Großteil der Autoren des Bandes sich selbst im Kontext der Patenschaftsbewegung. Die Auseinandersetzung mit der Kinderpatenschaft hätte von der Einbeziehung eher kritischer Perspektiven jedoch profitiert. Die Herausgeber wollen mit dem Werk einen Ausgangspunkt für einen engagierteren Diskurs liefern – es bleibt zu hoffen, dass dieses Ziel erreicht wird und der Band zu weiterer (wissenschaftlicher) Exploration der Kinderpatenschaft anregt.

Anmerkung

1 Erstveröffentlichung auf English im International Journal for development education and global learning 2014, Jg. 6, H. 3.

Marina Wagener